



In solch einem zweideutigen Lokal in Hongkong war Lady Manners Anstandsdame

sie ruhelos vorwärtstrieb — von Vancouver nach El Paso und von Philadelphia nach San Francisco. Sie war nach einem Jahr so bekannt wie der Präsident der Vereinigten Staaten, und wenn sie irgendwo an einer kleinen Station in den Zug stieg, lächelten die Negerschaffner und sagten: „Die Lady, die ihren Mann sucht . . .“

Niemand hätte es für möglich gehalten, daß diese von Menschen umworbene und verwöhnte Frau — das einfachste und nüchternste Geschöpf der Welt geworden war, das nur Interesse an Fahrplänen hatte und fanatisch ergeben war gegenüber dem Unerreichbaren. Auf ihrer Jagd durch die heißen Gebiete des Südens magerte sie ab, bis schließlich ihr Profil wie in die Luft gehaucht aussah — noch immer aber jene kindliche Empfindungsfähigkeit aufwies, die Männer verrückt machen kann.

Um diese Zeit erfuhr sie, daß ihr Mann in Mexiko gesehen worden war — sie erfuhr es um Mitternacht auf einer verlassenen Farm — stand unverzüglich auf, ritt sieben Stunden, ließ den Santa-Fé-Express aufhalten und fuhr in einem Tempo bis Mexiko City. Gerade als sie — etwas ermüdet — aus dem Zug stieg, setzte sich am Nachbargleis ein zweiter Zug

in Bewegung — er trug die Inschrift: Mexico City—Tampico, und aus dem offenen Fenster lehnte — Manners.

Er beugte sich weit heraus — seine Haare flatterten im Wind, und seine Augen schauten verzehrend auf seine Frau; dabei winkte er ununterbrochen und warf ihr Küsse zu — wie ein verliebter Junge . . . und hier — mitten unter diesen dunkelhäutigen, schwatzenden und interesselosen Menschen verlor Lady Manners zum erstenmal ihre Ruhe: sie riß voll Verzweiflung die Kappe vom Kopf und krampfte die Finger in die glatten, etwas feuchten Strähnen, als wollte sie sich selbst an den Haaren aus dieser entsetzlichen Lage ziehen . . . dann fiel sie wie leblos um und wurde — nach einer halben Stunde, in der siebenhundert Mexikaner neben ihr kauerten und über ihre Krankheit haltlose Vermutungen anstellten — ins deutsche Hospital getragen.

Das war im Jahre 1898, und ich verlor eine Zeitlang die Spur Lady Virginia Manners'. Einige Leute wollten sie wohl in Durban in Südafrika gesehen haben — einer sogar auf der Insel Madagaskar — aber das waren alles haltlose Gerüchte.